

1.Mose 49,29-33 + 50,1-26

Jakobs Tod – Josefs Großmut

1 Hinführung

Diese Einheit kann vielleicht gerade auch als Chance zum Rückblick und zur Zusammenfassung genutzt werden – aus der Sicht des Jakob, kurz bevor er die Augen schließt.

Er erkennt an zahlreichen Punkten seines Lebens – und dem Leben seines Lieblingssohns – Gottes gnädige Führung!

2 Zum Text

Zeit Mit 17 wurde Josef verkauft. Mit 30 deutet er die Träume des Pharaos.

Mit rund 38 Jahren beginnen die Hungerjahre.

Josef dürfte folglich rund 40 Jahre gewesen sein, als sein Vater nach Ägypten kam. Jakob lebte dort noch 17 Jahre: Josef ist als etwa 57 Jahre bei Jakobs Tod.

Josef selbst wird im Alter von 110 Jahren sterben.

49,1ff Jakob segnet in hohem Alter jedes seiner Kinder. Er hat für alle seine Kinder einen speziellen Segen übrig, anders als sein Vater für ihn und Esau.

49,29ff Jakob bittet darum, sozusagen im Familiengrab beigelegt zu werden. Es ist ein rechtmäßig erworbener Besitz im verheißenen Land.

Machpela bei Mamre – im heutigen Hebron, Westjordanland, gelegen.



Mit 130 Jahren ist Jakob nach Ägypten gekommen. Gestorben ist er im Alter von 147 Jahren. Jakob selbst hat sein Leben als ein heimatlose Wanderschaft betrachtet. – Ob er die Hoffnung auf eine künftige Heimat hatte?

Der Tod Jakobs wird an dieser Stelle ohne große Emotionen festgestellt.

Taugt dieses Thema für die Kinder? – Kinder haben auch mit dem Thema Tod zu tun. Sei es bei Haustieren oder in der Verwandtschaft. Sie haben auch Fragen dazu. Leider aber wird dieses Thema immer wieder in unserer Gesellschaft tot geschwiegen – gerade auch vor Kindern. Wohl aber viel mehr, weil die Alten selbst sprachlos sind bei diesem Thema.

Hier haben wir aber die Chance, behutsam Kinder an dieses Thema heranzuführen, sie auf den Tag vorzubereiten, wo sie mit dem Tod auf welche Weise auch immer konfrontiert werden.

Wir können mit den Kindern gerade an dieser Stelle auch auf die christliche Auferstehungshoffnung zu sprechen kommen und auf die wunderbare Verheißung aus Off 21: bei Gott sein, ohne Schmerzen und ohne Leid.

Und die Kinder können endlich mal sagen, was sie bewegt. Ihre ragen stellen, ...

Aber bitte an dieser Stelle nicht aus lauter Hilflosigkeit Dinge erzählen, die ohne Halt sind!

- Nach der Bibel kommen eben nicht alle in den Himmel, sondern nur die, die Jesus lieben.
- Die Bibel sagt nicht, dass man nach dem Tod zu Engeln wird, die über andere wachen.
- Die Bibel geht überhaupt sehr behutsam vor. Sie erklärt mit Bildern dieser Welt Dinge, die in der dortigen Welt von uns aus gesehen heute unbeschreiblich sind.

50,1ff Josef ist es ein großes Anliegen, den letzten Wunsch seines Vaters zu erfüllen.

Das Land Kanaan ist mehr als ein Fleck auf der Landkarte. Es ist das von Gott verheißene Land, in das er Jakob nach seiner Flucht vor Esau einst wieder zurückgebracht hat.

(Die Einbalsamierung ist nur ein Teil der in Ägypten ausgeübten Mumifizierung. Der andere Teil – der hier nicht erwähnt wird – ist die Herausnahme der Eingeweide, ausspülen mit Dattelwein und Einlegen in Natronpulver. Das Gehirn wird mittels Haken durch die Nase herausgezogen und die Hirnschale mit Gewürzen aufgefüllt. Es folgt dann das Balsamieren und Umwickeln.)

Während die Mumifizierung 70 Tage dauerte, wurden für Jakob lediglich 40 Tage zur Einbalsamierung veranschlagt.

Jakob wurde folglich wohl nicht mumifiziert, damit auch nicht „auseinander genommen“.

In Ägypten mussten Trauernde den Hof meiden. Nach der Trauerzeit bittet Josef um die Ausfuhrerlaubnis seines Vaters. Er wendet sich dazu an den Hofstaat des Pharaos und nicht diesen selbst.

Der Hofstaat wird den Leichenzug schließlich auch unter der Erlaubnis des Pharaos selbst begleiten. Die Überführung gleicht einem Staatsakt.

Die zurückbleibenden Frauen und Kinder waren auch Bürgen für die Wiederkehr der Männer.

Der Trauerzug nimmt einen Umweg über das Ostjordanland – vermutlich aus Sicherheitsgründen.

Jenseits des Jordan, also außerhalb Kanaans findet die offizielle Trauerfeier und Verabschiedung statt. In Mamre wird nur der engste Kreis der Familie den Vater zu Grabe tragen.

Dieser Teil der Bestattung wird nicht beschrieben.

50,15ff Zurück in Ägypten.

Kommt jetzt der Tag der Heimzahlung Josefs?

Diese Frage beschäftigt nun die Brüder. Doch Josef hat ihnen wirklich vergeben. Er kramt jetzt die alte Schuld nicht wieder aus!

„Bin ich denn an Gottes Stelle?“ Ein wegweisendes Wort bis in unsere Tage hinein! Gott hat Josefs Weg immer begleitet und ihn geführt. Auch im finsternen Tal war er bei ihm, um ihn so zur grünen Aue zu führen (vgl. Ps 23).

Schuld wird dabei nicht totgeschwiegen: „Ihr dachtet es böse gegen mich!“ – Das ist so!

Aber: „Gott hatte Gutes damit vor!“

Erneut beugen sich die Brüder vor Josef. Erneut bestätigen sie damit den Traum, den der Bruder vor rund 3 Jahrzehnten hatte und weswegen sie ihn so sehr hassten.

Josef ist sogar bereit, nun Verantwortung für seine Brüder zu übernehmen! – Genau das hätten sie damals für ihn tun müssen!

50,22ff Auch Josef ist sich sehr wohl bewusst, dass Ägypten nicht die von Gott bestimmte Heimat für Israels Nachkommen ist. Auch er will ins gelobte Land zurück – mit dem ganzen Volk!

Die Beschreibung der vielen Generationen, die Josef erleben durften, soll auch zum Ausdruck bringen, dass sein Leben besonders gesegnet war.

Auch ein Leben, das bittere Tiefen durchleiden muss, kann von Gott gesegnet sein und Gottes Fürsorge im „Dennoch“ erkennen lassen.

Rückblick **Segnen:**

Segnen ist mehr als ein bloßes Wünschen. Segnen bringt zunächst den Gesegneten und Gott zusammen. Der Segen ist also an Gott gelegen. Segen hat etwas mit Be-Gaben zu tun. Es ist eine wertvolle Gabe, aber auch nicht immer leicht zu tragen.

Nicht jeder menschliche Wunsch ist ein Segen!

Abraham wurde von Gott gesegnet und ihm wurde verheißen: Er wird ein Segen sein – auch in seinen Nachkommen. Deshalb kann im AT der Segen auch durch Menschen

weitergegeben werden – es ist ja Gottes Gabe, die weitergehen soll, damit dadurch alle Menschen erreicht und gesegnet werden.

Wir Christen bekommen an diesem Segen am Ende des Gottesdienstes teil (4.Mose 6,24ff). Was einst der Auftrag des Priesters war, über das zum Gottesdienst versammelte Volk Israel auszusprechen, ist in Jesus auch auf die Heidenvölker ausgedehnt – wir gehören jetzt auch zum Volk Gottes.

Als Mitarbeitende im Kindergottesdienst nehmen wir an dieser Stelle auch einen priesterlichen Dienst wahr. Wir dürfen diesen Segen am Ende über den Kindern aussprechen – ihnen und uns zusprechen.

Auch beim Segen ist alles an Gott gelegen. Wir beherrschen den Segen nicht, wir geben ihn weiter.

Meines Erachtens gilt der Zuspruch-Charakter des Segens, wie er im AT durch die Priester weitergegeben werden sollte. Ich glaube, dass der Segen an dieser Stelle ein wirkmächtiges Wort ist – da passiert was!

Im normalen, zwischenmenschlichen Umfeld, dürfen und können wir uns den Segen wünschen!

2.1 Ziel

- Der erste Zielgedanke sollte sicherlich auf 1.Mose 50,20 liegen!
- Schuld – Gewissen – Vergebung als weitere Kerngedanken.
- Versöhnung – Was heißt das?
Lied: So ist Versöhnung

3 Zur Erzählung

3.1 Stichpunkte

- **Rückblick**
 - *(Ausführlichkeit je nach Alter – bei Älteren kann durchaus auch mal das Leben Jakobs betrachtet werden!)*
 - Jakob hat jetzt wieder alle seine Jungs um sich, er ist happy! Hätte er das damals gedacht als ...
(Achtung, er lebte noch immerhin 17 Jahre in Ägypten! – 47,27)
- **Jakobs letzter Wunsch**
 - Seit längerer Zeit geht es Jakob nicht gut (48,1)
Das Alter hat tiefe Spuren hinterlassen – 147 Jahre! (47,28)
 - Jakob segnet jetzt jeden seiner Jungs (anders als damals sein Vater)
 - Wunsch: Noch eine Bitte habe ich: Begrabt mich in dem von Gott verheißenem Land

- Bald darauf wurde sein Atem schwächer und Jakob machte für immer die Augen zu.
- Josef ist sehr traurig
 - Auch die Ägypter trauern um Jakob! (Was haben sie seinem Sohn doch zu verdanken!)
- Josef wünscht sich eine schöne Beerdigung für seinen Vater
 - wertvolles einbalsamieren (nicht mumifizieren!)
- Josef bittet nach einigen Wochen, seinen Vater ins verheißene Land bringen zu dürfen.
- Ein großer Trauerzug setzt sich in Bewegung – auch die Ministerkollegen Josefs! Die Kids bleiben zurück! (Sicherheit, dass sie wieder zurückkommen?!)
- Letzter Abschied der Ägypter von Jakob an der Grenze – 7-tägige Totenklage
 - Die Bewohner Kanaans bekommen Kenntnis davon
- Josef und seine Brüder ziehen von nun an alleine weiter und begraben Jakob an der von ihm dafür einst gekauften Stelle
- Bei der Rückkehr
 - Die Brüder haben Angst
 - Bitte an Josef – Dem verstorbenen Vater Jakob quasi als letzter Wille in den Mund gelegt: Vergib!
 - Josef weint (haben sie es noch immer nicht kapiert?)
 - Erneutes Niederfallen der Brüder! (Vgl. Traum)
 - Wir sind deine Knechte!
- Josef sieht seinen Lebensweg als Führung Gottes!
- Josef sieht seine Aufgabe darin, seinen Brüdern das Überleben – im Auftrag Gottes – zu sichern.
- (Josefs letzter Wunsch im Sterben – sein Tod)

3.2 Tipps

- Aus der Sicht eines der Brüder Josefs
- Ein Diener Josefs berichtet
- Josef selbst erzählt
- Nacherzählung mit Einschüben, die die Josefs-Geschichte noch einmal bündeln (vgl. Stichpunkte oben)

3.3 Erzählvorschlag für die Älteren ...

Hallo Leute, ich bin Dan!

Schaut mal, was ich mir gerade auf dem Markt gekauft hab: Ein Skarabäus (Käfer als Anhänger). Das ist hier total inn.

Seit vielen Jahren wohn' ich jetzt schon mit meiner Familie hier in Ägypten. Es geht uns gut.

Na ja, wenn wundert's, immerhin ist einer meiner Brüder ein ganz wichtiges Tier, ich meine, eine wichtige Persönlichkeit. Stellt euch vor, er ist der Vizepharao!

Ich meine, ich und die anderen Brüder sind nach wie vor Viehhirten geblieben. Wir machen den Beruf gern und so müssen die Ägypter auch keine Angst haben, bald würden sie nur noch von der Familie des Josef regiert werden.

Oh nein, es wäre mir angst und bange, wenn ich die ganze Verantwortung und die vielen Termine hätte, die mein Bruder Josef hat.

Jaja, mein Bruder Josef, das ist echt ein einzigartiger Mensch. Er war schon immer etwas ganz besonderes – schon als Kind.

Damals sind wir überhaupt nicht miteinander klargekommen. Ständig haben wir ihn gehänselt, geschubbt, ja, sogar gehasst!

ER war Papas Liebling. „Josef hier und Josef da! Ach mein lieber Josef!“ Und wir, die anderen Brüder, wir waren Vater überhaupt nicht so viel wert.

Natürlich ging es uns nicht schlecht. Aber Josef war immer vorne dran, wurde immer bevorzugt.

Eines Tages schenkte ihm Dad ein neues Gewand. So ein ganz schönes. Mit einem bunten Muster und der Stoff ... – ich sag's euch, der war erste Sahne.

Ist doch klar, dass wir auf den kleinen Josef alle neidisch waren.

Oh, wie sehr hab ich mir gewünscht, er würde einmal mitten im Schafsmist ausrutschen und den langen Weg im Mist liegen mit samt seinem schönen Gewand!

Aber Josef war nur selten draußen bei den Schafen. Ist ja klar, die Drecksarbeit durften wir machen. Der kleine Josef durfte zu Hause bleiben bei Papa!

Ich erinnere mich noch genau, wie wir einmal alle zusammen saßen beim Essen. Wir hatten uns viel zu erzählen, es gab was leckeres zu essen und wir waren voll gut drauf. Dann begann auch irgendwann unser kleiner Josef zu erzählen. Er hätte geträumt ...

Ach, ihr kennt die Geschichte schon!

Na gut, dann brauch ich die ja nicht noch mal erzählen. – Mann, waren wir sauer!

Dann wisst ihr ja sicher auch, wie die Geschichte weiterging. Das war wirklich keine Glanzleistung, was wir uns da geleistet haben.

Ich schäme mich heute noch voll dafür. Damals, da hassten wir unseren Bruder aber so sehr, dass wir alle der Meinung waren, der muss weg, koste es, was es wolle!

Und nicht genug mit dem Unrecht, das wir unserem Bruder angetan haben, auch Vater haben wir belogen: Josef wurde bestimmt von einem wilden Tier gefressen ...

Damals haben wir Vater schier ins Grab gebracht! Der hat es beinahe nicht verkraftet!

Und so sind die Jahre ins Land gezogen. Wir Brüder hatten Josef längst vergessen. Bis an den Tag, wo wir vor Josef standen, ohne es zu wissen.

Es war damals bei der Hungersnot. – Sicher kennt ihr die Geschichte auch! Ja, dann brauch ich die auch nicht so genau zu erzählen. Wir jedenfalls standen vor diesem mächtigen Ägypter. Wir hatten voll Angst. Und dann warf uns dieser mächtige Ägypter vor, wir seien Spione!

Wir versuchten unsere Haut zu retten. Mit jeder Frage, die er uns kritisch stellte, fiel uns jener Bruder ein, den wir vor vielen Jahren verkauft hatten.

Versteht ihr? Unser Gewissen! In unserem Herz pochte es: Jo-sef, Jo-sef, Jo-sef, Jo-sef!

Aber was sollten wir diesem Herrscher sagen? Einen Bruder hatten wir, den haben wir so sehr gehasst, dass wir ihn verkauft haben . . .

So sagten wir halt: Ein Bruder ist nicht mehr da! Aber das war wie ein Stich! Nicht mehr da – tot war er bestimmt. Tot, wenn er tot ist, dann hatten wir ihn auf dem Gewissen!

Der Vizepharao stellte uns noch viele Fragen durch seinen Übersetzer. Ich hab sie nicht mehr mitbekommen: In meinem Kopf war nur noch ein: Jo-sef! Mein Herz pochte: Jo-sef, Jo-sef – oder hieß es: Mör-der, Mör-der, Mör-der!?

Ich musste mein Gewissen frei bekommen, ich musste darüber reden. Ich sagte zu meinen Brüdern noch vor dem Vizepharao: Ich glaub, ich weiß, warum wir gerade in dieser beschissenen Situation sind. Das ist die Strafe! Das ist die Strafe, dass wir damals unseren Bruder Josef verkauft haben!

Sicher, ich hab schon gemerkt, wie sich da plötzlich dieser Vizepharao von uns abgewandt hat – aber ich dachte doch nicht, dass der mich verstehen konnte! Ich konnte doch nicht ahnen, dass das unser Bruder Josef ist!

Der, den wir zuerst ins Loch geworfen haben, der, den wir verkauft haben!

Wer konnte das ahnen?

Und doch, jetzt im Nachhinein, scheint alles so klar! Damals jener Traum: Alle verbeugen sich vor ihm!

Und wie wir uns verbeugt haben! Unsere Gesichter haben wir vor diesem harten und mächtigen Vizepharao in den Dreck geworfen!

Das war von Anfang an ein Plan Gottes!

Für Gott war von Anfang an klar, dass Josef einmal Vizepharao werden sollte und somit Tausenden von Menschen das Leben retten würde.

Irgendwie ist das alles kaum zu glauben.

Josef hat uns lange zappeln lassen.

Benjamin sollen wir mitbringen, hat er gesagt! Au Mann, wie sollten wir das unserem Vater erklären? Dann das Geld in den Säcken. Auch unseren Bruder, den wir als Geißel zurücklassen mussten.

Was hatten wir für Angst!

Und doch, was musste Josef für Angst gehabt haben, als wir ihn ins Loch warfen? Welche Angst musste er durchgemacht haben, als wir ihn verkauften? Was muss er nur in Ägypten alles durchgemacht haben? – Und wir waren Schuld!

Schuld macht echt zu schaffen!

Ich fühlte mich so schlecht. Alles wurde so schwer.

Und dann kam jener Tag, an dem Josef sich uns zu erkennen gab. Es war wie ein Traum. Ich konnte es gar nicht recht fassen.

Josef lebt! Und Gott hat ihn zum Vizepharao gemacht!

Und wir haben diesem mächtigen Mann – unserem Bruder – so viel Leid zugefügt!

Jetzt fiel es uns nicht schwer, uns vor unserem Bruder tief zu verbeugen, aber damals, da hassten wir ihn schon wegen dieses Traums. Dabei konnte er ja nicht mal was dafür, der Traum war ja von Gott!

Heute hab ich kapiert, dass wir damals sogar gegen Gott gehandelt haben. Gott wollte schon immer Josef als Herrscher gebrauchen. Und wir wollten das verhindern.

Gott sei Dank, lässt Gott sich von uns Menschen keinen Strich durch die Rechnung machen. Was Gott vor hat, das führt er auch so aus!

Vor über 17 Jahren haben wir dann auch noch unseren Vater nach Ägypten geholt. Seit dieser Zeit leben wir in Ägypten. Die ersten Jahre waren hart. Überall Hungersnot! Aber dank des Geschicks unseres Bruders Josef, hatten wir immer zu Essen.

Und unser Vater war glücklich! Er hatte seinen Josef wieder. Er hatte überhaupt alle seine Söhne wieder um sich!

In den letzten Monaten ist es Vater Jakob nicht mehr gut gegangen. Er ist immer schwächer geworden. Aber er hat es sich nicht nehmen lassen, jeden einzelnen seiner Söhne noch unter den Segen Gottes zu stellen.

Und dann ist er eingeschlafen – für immer.

Wir alle haben ihn beerdigt. Ganz feierlich. Zu Hause in Israel, da wo wir eigentlich hin gehören!

Und dann sind wir wieder hier her zurückgekehrt. Es geht uns gut hier. Und Ägypten kann auf Josef auch nicht verzichten.

Aber dann, nach einigen Wochen, kam sie wieder hoch, die Angst!

Jetzt, wo Vater tot war, da könnte Josef sich doch an uns rächen. Verdient hätten wir es ja ...

Unsere Schuld von damals hatte uns wieder eingeholt. Wir haben beratschlagt. Was sollen wir tun? Jeder von uns hatte Angst!

Ohne Vater auf unserer Seite, könnte uns Josef alle gefangen nehmen lassen, oder zu Sklaven machen oder uns umbringen – wer weiß ...

Wir machten uns große Sorgen – nicht nur um uns, auch um unsere Frauen und Kinder!

Da haben wir dann beschlossen, mit Josef zu reden. Wir mussten endlich mal offen über unsere Schuld reden – wenn das nur so einfach wäre!

Zugegeben, auch da waren wir nicht ganz ehrlich. Wir haben einfach beschlossen zu sagen: Unser toter Vater Jakob hätte kurz vor seinem Tod noch den Wunsch geäußert, Josef solle uns, seinen Brüdern, doch vergeben. Und auch wir bitten ihn inständig um Vergebung. Ob unser Plan wohl aufgehen würde?

So haben wir uns auf den Weg gemacht. Es war ein sehr schwerer Weg. Angst begleitete uns. Schuld drückte uns! Wie wird wohl Josef reagieren.

Am Hof Josefs angekommen, warfen wir uns unwillkürlich vor Josef in den Dreck! – Wieder war sie da, die Verbeugung, wie damals in seinem Traum! Josef, lass uns deine Knechte sein!

Wieder waren wir zu feige, die Schuld offen auszusprechen. Aber er sollte wenigstens sehen, dass wir unserer Schuld bewusst waren.

Dass wir bereit sind, seine Sklaven zu werden. Verdient hatten wir das allemal.

Aber was jetzt kam, das vergesse ich nie!

Ein Donnerwetter hätte jetzt über uns hereinbrechen können, ein Todesurteil hätte er jetzt über uns aussprechen können. Und was tut Josef:

„Hey, Brüder, ihr braucht keine Angst haben. Wie sollte ich euch verurteilen. Bin ich denn an Gottes Stelle? O.k., ihr habt mit echt voll übel drein gespielt, aber schaut doch selber, was Gott daraus gemacht hat: Ich bin der Vizepharao – Abertausende Menschen haben durch mich die schlimmen Jahre des Hungers überlebt – Ich habe immer erlebt, dass Gott bei mir ist – Er hat mich nicht im Stich gelassen.

Ihr hattet böse Pläne, aber Gott hat's gut gemacht! Ihr braucht wirklich keine Angst zu haben. Im Gegenteil, ich will für euch da sein, will euch versorgen, so gut ich kann.“

Keine Bitterkeit! Kein Vorwurf, keine Schuldzuweisung! Josef hatte uns schon lange vergeben. Gott muss ihm geholfen haben, all das zu vergessen, was wir ihm angetan hatten. Obwohl, vergessen, konnte man so etwas ja nicht, aber Gott muss ihm geholfen haben, uns all diese Schuld zu vergeben: Keine Vorwürfe mehr!

Ich glaube, so etwas kann nur einer tun, der wirklich erlebt hat, dass Gott auch in ganz schlimmen Tagen bei einem ist und durchhilft!

Heute bin ich ganz doll stolz auf meinen Bruder Josef! Er ist der Größte für mich! Wer so vergeben kann ... das ist einfach klasse: „Ihr hattet böse Pläne, aber Gott hat's gut gemacht!“

4 Zur Vertiefung

- Zur gesamten Einheit:
 - Aus: A. Schwegler, Spiel und Spass mit der Bibel
 - * Text-Domino
 - * Quartett
 - * Text-Bild-Memory
 - Großer Preis
 - Ja-Nein-Stuhl
 - Anhand unterschiedlicher Hemden (stehen dann für Josefs Werdegang) kann die Geschichte noch einmal wiederholt werden.

- Spuren im Sand, Bild und Gedicht, mit der Jakobsgeschichte in Verbindung bringen
- Vgl. auch die Vertiefungsvorschläge der Kapitel zuvor!

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>